

Nr. 202. Bromberg, den 6. Oktober 1927.

Die Fahrt der Springflower.

Roman von **Edmund Sabott.**

(14. Fortsetzung.

Jetzt endlich mischte sich auch Ethel ein: „Du verlangst Unmögliches, Gwennie! Uns bleibt nichts anderes übrig, als uns zu fügen. MacArrew läßt wirklich nicht mit sich spaßen. Er ist nicht ein Irgendwer. Er ist — — —"

Die Tür der Kabine wurde in diesem Augenblick aufgestoßen. Ein Steward erschien und meldete an:

„Miß Dolan — MacArrew!"

Alle drei sprangen auf, und ehe Gwennie noch ein Wort hatte sprechen können, war MacArrew mit raschem Schritt auf der Schwelle erschienen.

Er blieb stehen und machte eine Verbeugung gegen Gwennie. Dann trat er ohne weiteres ein.

Nur auf Gwennie Dolan sah MacArrew. Er wartete, regungslos und breitbeinig dastehend, das Kinn etwas vorgeschoben und die Stirn gerunzelt. Als keiner, weder der Arzt noch Ethel und Jeanette sich anschickten, den Salon zu verlassen, machte er ungeduldig und unwillig, ohne einen von den dreien anzusehen und ohne seinen Blick von Gwennie zu lösen, eine kurze Kopfbewegung, mit der er herrisch und stumm zur Tür wies.

Die drei verstanden sofort, wie Kinder, die auf sträflicher Tat ertappt worden und zufrieden sind, noch so glimpflich und ungerügt zu entkommen. Sie folgten gehorsam und unterwürfig. Doktor Gryce empfahl sich sogar mit einer ergebenen Verbeugung dem Herrn und Machthaber.

Gwennies Gesicht wurde weiß vor Zorn und Verachtung. MacArrew bemerkte das und zog die Brauen empor.

Die Tür fiel ins Schloß. Gwennie war mit ihrem Überwinder allein. Er näherte sich noch nicht, sondern blieb stumm und regungslos stehen wie vorher. Seine Lippen verzogen sich ein wenig.

„Es ekelt Sie, Miß Dolan, vor solchen — Männern?" Dann nach einer Pause, da keine Antwort gekommen war: „Sehen Sie — das sind I h r e Leute!"

Sie starrte ihn ohne Antwort an, hielt den Kopf hoch erhoben und fand keine Kraft mehr in sich, diesen Mann zu verachten. O, man mußte ihn hassen, bekämpfen, mußte ihn töten, wie man ein wildes, gefährliches Tier tötet und unschädlich macht; verachten konnte man ihn nicht. Jetzt, da sie ganz allein mit ihm und gebannt von seinem Blick vor ihm stand, ihm ausgeliefert, begriff sie nicht einmal mehr, woher sie einst die Kraft genommen hatte, ihm Widerstand zu leisten. Was war sie gegen MacArrew? Seine Hände hatten Menschenblut vergossen, aus seinem Kopf war der große verbrecherische Plan entsprungen, mit einer Handvoll Abenteurer ein großes Schiff mitten vom Meere wegzustehlen, er hatte Greueltaten begangen, sie hörte den Herzog von Ellisburne von MacArrews Flucht aus dem Regierungsflugzeug berichten, jenem verwegenen Streich, bei dem der Tod deutlicher am Ziele sichtbar war als das Gelingen; sie sah MacArrew, wie er Carol Lispenard mit einer einzigen, mächtigen Bewegung zurückschleuderte in den Saal; sie sah ihn ruhig und furchtlos in die Mündung ihres Revolvers blicken — woher hatte sie die Kraft genommen, diesem Manne Widerstand zu leisten?

Sie erwartete zitternd und hoffnungslos sein Nahen, wartete darauf, daß er sie verhöhnte wegen ihrer Niederlage und sie quälte mit seinem Spott; sie wartete darauf, daß er sie abermals überwältige, und sie hätte ihm jetzt mit keinem Wort und keiner Bewegung Widerstand zu leisten vermocht. Willenlos fühlte sie sich vor ihm, fast demütig, und in dieser Demut war ein wenig scheue Bewunderung.

Aber er tat nichts von dem, was sie befürchtete. Fast war es, als sei über ihn, da er nun mit ihr allein war, eine fremde weiche Regung gekommen. Die Starrheit seiner Gesichtszüge hatte sich gelöst, in seinen Augen war ein sanfteres Licht, und seine Hände, die erst geballt gewesen waren, erschlafften.

Plötzlich warf er den Kopf zurück mit einer eigenwilligen wegscheuchenden Bewegung und sagte hart, wenngleich seine Stimme auch nicht mehr jenen selbstsicheren drohenden Klang hatte wie sonst: „Sie haben den ersten Kampf verloren, Miß Dolan, die Waffen waren zu ungleich; noch ungleicher würden sie in einem zweiten Kampf sein. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, geben Sie's auf!"

Und nur, um vor sich selbst zu bestehen, rief sie ihm zu: „So lange ich lebe: nein!"

Er ließ eine Pause vergehen und fuhr dann leiser, aber eindringlich warnend fort: „Was wollen Sie tun?"

Sie schwieg trotzig und biß die Zähne aufeinander.

Er sah sie fest an: „Wollen Sie das Festland alarmieren? Wollen Sie die Telegraphisten bestechen? Wollen Sie auf diese Weise Hilfe herbeirufen über das Meer?"

Er zog seine Stirn kraus und schüttelte den Kopf.

Gwennie starrte ihn an wie ein Wesen, an dessen unheimlicher Macht alle Angriffe auf rätselhafte Weise zerbrechen. War MacArrew allwissend? Wer hatte ihm gesagt, daß sie geraten hatte, die Telegraphisten zu kaufen?

Er sprach weiter, als handle es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt: „Hier an Bord der „Springflower", Miß Dolan, und unter meinen Leuten befiehlt nur einer: i c h! Nicht Ihre zehn oder zwanzig Millionen Dollar, mit denen Sie einen von uns zum Verräter machen wollen. Der Name Dolan hat hier an Bord keinen Kurs."

Gwennies Hände zitterten. Es war ihr, als verlöre sie den Boden unter den Füßen und wankte schwach und jämmerlich hin und her, aber sie stand aufgereckt und steif, ohne eine Bewegung.

Als er nach einer Weile fortfuhr zu sprechen, hatte seine Stimme beinahe einen flehenden Klang: „Sie müssen es aufgeben, gegen mich zu kämpfen. Ich wäre gezwungen, meinen Willen gegen Sie durchzusetzen. Ich will nicht, daß Gerelli aus der Reihe meiner Leute einen Nachfolger bekommt. Ich will kein Blut vergießen; aber ich m u ß es tun, wenn man mich dazu zwingt. Und Sie, Miß Dolan, wären nicht ganz ohne Schuld, wenn ich zum zweitenmal Gericht halten müßte über einen Verräter. Fügen Sie sich, bitte! Versuchen Sie nicht zum zweitenmal, mit Doktor Gryce oder einem anderen von Auflehnung zu sprechen. So lange nur i c h davon weiß, kann ich Sie schützen — — —"

„Ich verlange keine Schonung!" schrie Gwennie auf. „Sie sollen mich nicht schonen! Ich tue, was mir beliebt, und Sie mögen mit mir machen, was Sie wollen! So werfen Sie mich doch über Bord, wenn ich Ihnen zu gefährlich bin!"

Er sah sie mit ernsten und bewundernden Augen an.

„Miß Dolan — — — Miß — Gwennie — — —" stammelte er.

Seine Stimme hatte plötzlich einen anderen, weicheren Klang. Niemals hatte sie ihn so sprechen gehört. Er sah sie mit verlorenen Augen an, und als er scheinbar absichts-

los auf sie zutrat, wich sie furchtsam vor ihm zurück. Sogleich blieb er wieder stehen.

Gwennies Atem ging schnell und heiß. Ihr Widerstand gegen ihn war dahin, sie fühlte sich wehrlos; und alles, was sie ihm gesagt hatte, war ohne Echo in ihrer Seele geblieben. Willenlos war sie ihm jetzt unterworfen.

Er begann von neuem in bittendem Ton: „Zetteln Sie keine Verschwörungen an! Das ist immer ein Wagnis, wenn die Mitverschworenen unzuverlässig sind und Gwennie Dolan wird schwerlich eine Ebenbürtige finden —, weder unter ihren Freunden, noch viel weniger unter ihren Freundinnen. Man würde Sie verraten, um — sich bei mir Liebkind zu machen."

Ganz langsam und deutlich sprach er die letzten Worte.

Sie wandte sich ab. Scham und Ekel überwältigten sie. MacArrew hatte recht, er hatte tausendmal recht, so verächtlich zu sprechen: Doktor Gryce krümmte vor ihm den Rücken. Ethel Ruesdael und die anderen alle hatten jetzt keine anderen Klagen, als daß es so langweilig an Bord sei, und daß sie nicht tanzen dürften. Ivy Schuyler schlug sich wahrscheinlich sogar auf die Seite der Verbrecher, weil einer von ihnen ein süßer Junge war und den Flirt von Berufswegen gut verstand. Aller Sorge galt dem Umstand, daß die Küche der „Springflower" so gut und erlesen bleiben möge wie bisher. Gwennie fühlte Tränen in ihre Augen steigen und kämpfte mit erbitterter Kraft dagegen an. MacArrew durfte sie nicht weinen sehen! Er durfte nicht wissen, wie furchtsam ihr Herz sich zusammenzog vor ihm, er durfte nicht ahnen, wie schwach sie selber geworden war und wie sehr sie seine Verachtung gegen die anderen teilte. Er durfte nicht auch Gwennie Dolan zu den Verächtlichen, Feigen und Schwachen zählen!

Es war eine Weile still in der Kabine. MacArrew regte sich nicht. Sie wandte ihm den Rücken zu und hatte den Kopf tief gesenkt. Vergeblich rang sie darum, ihren Trotz, ihren Kampfeswillen und ihren Stolz wiederzuerlangen; aber sie fühlte nichts anderes als Demut und Unterwerfung vor ihm. Erbärmlich hilflos war sie geworden, und ihre Auflehnung gegen ihn zerflatterte und zerstob. Sie hätte ihn bitten mögen, Erbarmen mit ihr zu haben und sie allein zu lassen.

Da sagte MacArrew hinter ihr laut, mit einer veränderten, gläsern klingenden Stimme: „Sie sind bewundernswert, Miß Dolan, und MacArrew sagt Ihnen noch einmal, daß er Sie bewundert! — Ich — — ich hätte Sie töten können, als Sie Ihren Kampf gegen mich begannen. Ich habe es nicht getan. Weshalb? Waren Sie mir so kostbar? Nein, ich wollte Sie gegen mich kämpfen sehen, Miß Dolan, ich wollte sehen, wie weit Ihre Kraft und Ihre Standhaftigkeit gingen. Ich — habe es gesehen — und ich habe Sie von Tag zu Tag mehr bewundert! Verstehen Sie, daß die letzten Stunden Ihres Widerstandes für mich ebenso schlimm waren wie für Sie? Nicht deshalb war es schlimm für mich, weil meine Leute mich drängten, mit Ihnen ein Ende zu machen; weil Sie litten, und weil Sie trotz aller Leiden sich nicht beugen ließen, und weil ich Ihnen Schmerzen zufügen mußte, weil Sie so heldenhaft ausharrten auf einem verlorenen Posten — deshalb war es so unerträglich für mich."

Er hielt plötzlich inne. Gwennie hörte nur noch seinen schnellen, raschen Atem. Sie hatte sich ihm noch immer nicht zugewandt. Ihr Herz jagte hell und hoch und zum Zerspringen. Lähmendes Entsetzen vor seiner erwachenden Begierde überfiel sie. Sie lauschte mit allen Nerven, ob er sie jetzt mit einem Sprunge an sich reißen und sie nehmen würde. Kein Widerstand war mehr in ihr.

MacArrew hinter ihr rührte sich nicht, und nur, weil sie dieses marternde brennende Schweigen, diese versengende Spannung nicht mehr länger ertragen konnte, wandte sie sich plötzlich um und schrie ihn in wahnsinniger Angst an: „Was wollen Sie von mir? Gehen Sie! Gehen Sie hinaus!"

Es schien, als hätte er ihren Schrei überhört. Er bewegte sich nicht. Er sah sie an — und lächelte — ein Lächeln der Dankbarkeit und Unterwerfung. Sein Gesicht war erdgrau, seine Augen erloschen.

Er fuhr fort, wo er vorhin zu sprechen aufgehört hatte: „Als ich es nicht mehr länger ertragen konnte, Sie leiden zu sehen, da habe ich Ihrem Kampf ein unrühmliches und unwürdiges Ende bereitet. Verzeihen Sie mir! Ich mußte es tun — um Ihretwillen; mehr vielleicht noch um meinetwillen. Ihnen lag nichts mehr am Leben — ich weiß es. Nur mir lag noch an Ihrem Leben. Ich rettete es — für mich!" er wiederholte leiser: „— — — für mich, Miß Dolan — — —"

Seine Augen flackerten unruhig und sahen sie voller Begierde und gleichzeitiger Furcht an. Seine Schultern zuckten.

Gwennie fühlte, wie das Entsetzen schmerzhafte Kälte in ihr Gehirn trieb. Sie wollte fliehen vor ihm, wollte sich vor seinem verstörten Blick angstvoll verkriechen, aber seine Augen hielten sie fest. Jählings sprang MacArrew mit einem einzigen Satz auf sie zu, umklammerte sie, riß sie an sich und suchte geschlossenen Auges mit den Lippen nach ihrem Mund.

Sie schrie nicht. Sie hatte die Lider fest aufeinander gepreßt und ihre Augen brannten, als wenn gleißendes Licht sie getroffen hätten. Sie fühlte seinen warmen Atem an ihren Ohren. Kein Wille war mehr in ihr, sie wehrte sich nicht.

Plötzlich riß sie die Augen auf und starrte in sein Gesicht, das dicht über ihrem war. Ihr Blick tauchte in den seinen, und die Erinnerung an jenen Augenblick stieg in ihr auf, da MacArrew hier in diesem Salon über sie hergefallen war, um ihrem Kampf ein Ende zu machen, und als sie Franks Revolver gegen sich selber gerichtet hatte. Da hatte er sie angesehen mit ebensolchen Augen wie jetzt, mit glanzlosen, starren, ganz gläsern gewordenen Augen, die wie blinde Scherben aussahen, in die ein trübes Licht fällt. Und nur, weil sie sich vor diesen Augen und ihren Blicken maßlos entsetzte, begann sie sich stumm, verzweifelt und erbittert zu wehren. Sie rang und wandte sich keuchend unter seiner Umarmung. Schließlich bekam sie die Hände frei, und um sich dem Anblick dieser schrecklich geweiteten Augen zu entziehen, schlug sie ihre Hände in MacArrews Gesicht, preßte ihre Daumen in seine Augen und drückte besinnungslos, mit aller Kraft zu.

Er brüllte auf wie ein Tier, ließ Gwennie im gleichen Augenblick los und stürzte vor ihr nieder auf die Knie. Gwennie taumelte, überrascht von ihrem plötzlichen Sieg, wankte rückwärts, noch immer betäubt, und ließ sich in einen Sessel gleiten, der hinter ihr stand. MacArrew kroch auf sie zu, ohne den Kopf zu heben. Er beugte seine Stirn auf ihre Knie und hob tastend die Hände zu ihr empor. Sie stieß ihn zurück, plötzlichen Ekel im Herzen, und starrte auf ihn nieder. — — —

MacArrew, der Gefürchtete, der Herr an Bord, MacArrew kniete vor ihr! Er streckte flehend die Hände nach ihr aus und unterwarf sich! Sie hätte ihn mit den Füßen zurückstoßen können, und er hätte sich nicht gewehrt, er wäre abermals demütig auf den Knien zu ihr gekommen!

Vor seiner herrischen Begierde hatte sie Furcht empfunden; sein demütiges Flehen erfüllte sie mit Ekel, aus seiner Unterwerfung schöpfte sie neue Kraft zu neuem Haß! Es war qualvoll, MacArrew knien zu sehen, und nun mußte sie ihn noch tiefer demütigen, sie mußte ihn peinigen und schmähen für seinen Zusammenbruch, um sich dadurch selber wieder über ihn zu erheben, der sich schwach gezeigt hatte.

„Soll ich Ihre Leute herbeirufen, MacArrew?" höhnte sie ihn. „Soll ich sie alle rufen, damit sie an Ihnen dasselbe Gericht vollziehen, das Sie über den armen Gerelli verhängt haben? Haben Sie ihn getötet, weil Sie eifersüchtig auf ihn waren? O, alle, alle sollen erfahren, daß MacArrew, ihr Held und Führer, auf den Knien vor mir kriecht, und daß er bereit wäre, alle zu verraten, wenn ich es nur wünschte! Hören Sie mich MacArrew?"

Seine Hände griffen nach ihren Schultern. Sie schüttelte ihn mit leichter Mühe ab, sprang auf und stieß ihn zurück.

Sie selber verwundete sich mit ihren Worten; aber dennoch fuhr sie fort: „O, wenn Sie wüßten, wie verächtlich und lächerlich Sie sind! Stehen Sie auf, MacArrew, stehen Sie auf! Ich rufe sonst — — —"

Er erhob sich taumelnd, wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn und wagte nicht, den Blick zu Gwennie zu erheben. Ein paar Augenblicke vergingen, eine kurze Zeit, und Gwennie wartete, daß MacArrew seine Stärke und überlegene Kraft wiederfände. Er fand sie nicht wieder.

Da riß sie die Tür auf. Der Kabinengang draußen war leer.

„Hinaus!" rief sie ihm zu. „Hinaus mit Ihnen, oder ich sage allen, daß Sie nichts anderes sind als ein verliebter Narr — — —"

Er wollte antworten, wollte vielleicht eine Drohung aussprechen, aber er war sogar zu schwach, um die Lippen voneinander zu bringen. Er sah Gwennie mit einem langen, plötzlich kalt und hartgewordenen Blick an, und seine Lippen wurden schmal.

Er ging hinaus, und Gwennie warf die Tür hinter ihm zu. Sie taumelte ein paar Schritte durch den Raum, dann warf sie sich in einen der Sessel, schlug die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

*

MacArrew ging in den Rauchsalon und traf an dessen Eingang einen seiner Gefährten. Der fragte ihn: „Wie steht's mit Miß Dolan? Sie ist wieder zur Besinnung gekommen, nicht wahr — und wahrscheinlich endlich kirre?"

MacArrew sah den andern an wie einen Fremden, als müsse er sich erst besinnen, wessen Gesicht er vor sich habe.

„Was ist mit dir, Mac, zum Teufel? Wie siehst du aus? Was ist mit Miß Dolan?“

Eine Handbewegung gebot ihm Schweigen.

„Alle werden sie wieder frei kommen, Allan“, flüsterte MacArrew heiser, indem er mit dem Kopf zurückwies in den Leseraum, wo sich einige der Damen aufhielten, „alle werden sie freikommen, wenn ihre Leute genügend zur Ader gelassen worden sind — eine kommt nicht frei — hörst du? — eine nicht und niemals, eine bleibt als Faustpfand für unsere Sicherheit bei uns für immer: Gwennie Dolan!“

(Fortsetzung folgt.)

Die brauchbare Formel.

Skizze von Franz Kaibel.

Der kleine schüchterne Mann war abgebaut worden. Eben weil er klein und schüchtern war. Er fand nicht den Mut, zu bitten — und ein Rest von früher, Stolz, Bewußtheit des Bildungsgrades kam hinzu. Natürlich nannte er das selbst Überempfindlichkeit. Er spottete über die Anmaßung, sich noch immer derartige schäbige Fetzen vom Leben längst zerhöhnter Gefühlsschwingungen zu leisten. Aber er wußte ja auch die Entschuldigung: der Mensch ist nicht Herr der Strömungen, aus Salzen und Säuren, Dünsten und Säften, elektrischen Wellen und unsichtbaren Strahlen bestehend; er hängt in ihnen wie die Marionette an den Schnüren, wie die Kathode und Anode in der Röhre.

Der kleine schüchterne Mann bat nicht. Er versuchte keine Einwendung, sondern verneigte sich und ging. Überlegte sich: Boxer, Rekordschwimmer, Pelzerläufer, verlachte sich ziemlich verzweifelt, trat als Erdarbeiter, Gelegenheitshelfer an, hielt das körperlich nicht aus, spuckte bescheiden etwas Blut, meldete sich zum Kellner, Nachtportier, Schlepper, um die Eintragung in die Erwerbslosenliste hinauszuziehen. Schließlich verdeckte ihm der schwarze Hungerschleier die Bettelscham.

Dann kaute er wochenlang die Bitterkeit des mißgünnten Staatsalmosens und das Kehlwürgen über die Feigheit, nicht durch den Sprung in den Verkehrstod oder in die sonstige Selbstmordliste der Zeitungen ein Ende zu machen. Allein er brachte den Mut vom Schützengraben und Trommelfeuer nicht mehr auf. Er schlich zwischen dem Leben herum, einer der Lemuren der Zeitwende.

Die Versicherungsanzeige „Agenten gesucht“ sprang ihn an und riß ihn mit. — In dem Wolkenkratzer der Lebensversicherung, Zimmer 248, saß der Subdirektor Eins, Oberst a. D., und stutzte die schäbig aussehenden Neulinge zurecht. „Erst mal in die Wohnung hineinkommen, alles andere gibt sich. Nicht abweisen lassen! Gar nicht zum Reden kommen lassen! Sehen Sie, da gehe ich neulich zu einem kleinen Kaufmann: hören Sie mal — keinen Muck tat er, hat sofort unterschrieben.“

Der kleine schüchterne Mann denkt: „Ja, mein lieber Oberst, wenn du, tadellos angezogen, Kommandoton, antrittst, erzielst du leicht so viel, daß du bald Subdirektor bist, abgesehen von der Reklame deines Titels für die Gesellschaft.“ Er beäugt lächelnd seine Schüchternheit und gleitet aus dem Zimmer. Keiner merkt es. Drin ist es, als wäre er nie da gewesen; draußen — als wäre er nie drin gewesen. Nebenan tritt ein Herr aus der Türe, sieht ihm nach, ruft ihn an, bittet einzutreten. Auch ein Subdirektor, aber von anderer Art: Doktor der Staatswissenschaften, jung, Menschenfreund. Gerade diese Gattung des entgleisten Gebildeten hat er oft so wegschleichen sehen. Darum spricht er dem Schulfall hier gut und leise zu. Das tut wohl.

Eigentlich sagt er genau das gleiche wie der Oberst, aber er faßt es doch anders: „Sie müssen sich für den Anfang eine brauchbare Formel suchen, die Sie mit den Leuten ins Gespräch bringt; oder einen Geschäftstrick. Wir haben da einen Vertreter, der geht nur an Bäckergesellen in den frühen Morgenstunden — nun lebt er anspruchslos dahin. Ein anderer besucht nur Brauereien, nur! — es geht. Ein dritter fährt mit dem Rad beinah die Leute an, entschuldigt sich, beschuldigt sich und macht so das Geschäft. Versuchen Sie es mal! Ich helfe Ihnen gern!“

Der kleine schüchterne Mann dankt und geht, einen ganzen Kopf größer. Er überlegt schwer: er sucht eine brauchbare Formel ... Am dritten Tag hat er sie. Er klingelt an einer Tür. Ein gemütlicher Dicker öffnet. Er zieht kindlich bittend den Hut: „Verzeihen Sie, würden Sie wohl gütigst mal über den Tod nachdenken?“

Der andre lacht Tränen.

Er denkt später oft daran: Wenn dieser erste Versuch nicht auf den gutmütigen Kleinbürger gestoßen wäre, sondern auf den saugroben; oder auf die alte Dame, die gellend „Mörder, Mörder!“ loskreischte; oder jene, die in Ohnmacht fiel, was ihn beinah in Raub- und Notzuchtsverdacht brachte; all dergleichen ist ihm später oft begegnet. Nun jedoch brachte der erste Erfolg Zutrauen zu sich selber, brachte den ersten ganzen tiefen Atemzug nach den vielen halben der letzten zehn Monate.

Anfangs stieg er von Wohnung zu Wohnung. Dann lernte er die Erleichterung, in den Anlagen die Spaziergänger und Bankſitzer ins Gespräch zu ziehen. Die Formel erwies sich als sehr, sehr brauchbar: „Verzeihen Sie, würden Sie wohl mal fünf Minuten über den Tod nachdenken?“ —

Das war ja klar: viele suchten ihn als Sektenbruder, Heilsarmeeapostel abzuschütteln. Sie zeigten sich dann wieder ganz zufrieden, ihn aus der „Luke kieken“ zu sehen. So gewann er Mut. Mut ist die halbe Police, meinte der Herr Subdirektor Zwei.

Er sprach Vorübergehende an, er hielt Eilige auf, er störte Wartende, Ängstliche, Flehende; er bummelte durch die Wartezimmer der Ärzte, Anwälte, Fürsorgebureaus, Künstleragenturen, Gerichte; stand vor den Theatern, Kinos, Tanzdielen, Sporthallen, Kirchen — — erlebte Grobheit, Roheit, Stöße, Hohn, Verständnislosigkeit — und Erschütterung, Blitzeinschlag, Damaskusaugen, sah Entsetzen aufzucken und kranke Gewissen, hörte in den dunklen Stunden Schluchzen und lautlose Beichten. Er merkte gar nicht, wie allmählich statt des Versicherungsgeschäfts das große Mitleid die Frage stellte: „Verzeihen Sie, würden Sie gütigst mal fünf Minuten über den Tod nachdenken — —?“ und die Hand nur ganz mechanisch das Adreßkärtchen überreichte.

Ein Abend dreht den Lebenspfad. Eine Zillefrau huscht heran und küßt ihm die Hand, ehe er es hindern kann, und dankt ihm zehntausendmal: ihr Mann hat sich bekehrt. Neulich kommt er ganz bleich nach Hause, sitzt die ganze Nacht, stiert in die Ecke, und seitdem ist er solide, bringt sich Bücher mit von Seele und Natur und ist nett zu ihr und den Kindern. Vorgestern hat er ihr von der Frage erzählt, und seitdem lauert sie auf den Frager und dankt „och scheene“.

Der kleine schüchterne Mann streicht vergnügt über eine Beule. Er sieht, wie brauchbar seine Formel geworden ist. Hell wird es in ihm, froh, und wenn der freundlich besorgte Herr Subdirektor Zwei den Kopf schüttelt, weil er den Innenposten, das Sprungbrett, ablehnt, so antwortet er lächelnd, das wäre nicht das Wichtigste.

Weiter wanderte er von Bank zu Bank, von Tür zu Tür, von Begegnung zu Begegnung, schließlich von Kneipe zu Kneipe, in böser Gegend, in guter Gegend, dort, wo sie noch böser ist. Er hielt keine Versammlungen, er lehnte dieses Drängen zu Sekte, zu Zirkel, zu Gemeinde ab. Die alten, glaubenssatten Weiblein waren genau so schnell damit bei der Hand wie die sehnsuchtshungrigen Jungmenschen um die Zwanzig herum. „Nicht notwendig“, meinte er; sondern ging wie der Sämann und streute seine Formel aus bis zum Ende seines Daseins.

Das kam ganz einfach. Er riß einen Kriegshumpler vor dem Rasеauto weg, wobei er selbst darunterrutschte. In seiner Gegend geschah es. Die da herumstanden, nach Hilfe liefen, helfen wollten, sie kannten ihn. Die einen schimpften, und er sah sie aus den Schmerzen heraus gütig an; er kannte ja ihre sonderbare scheue Art des Mitleids. Die andern haderten, daß der Brauchbare sich für den Unbrauchbaren opferte, und der Gerettete raunzte weinend am meisten — das war Liebe; die dritten höhnten ihn: jetzt sollte er seine brauchbare Formel anwenden — das war Trauer.

Ihnen antwortete der kleine schüchterne Mann: Freunde, der Tod hat eine andere brauchbare Formel nötig. Das Leben muß über den Tod nachdenken, das haben wir oft erlebt, was? Dann wird der Tod wohl über das Leben nachdenken. Drum kommen die Toten nicht wieder: es ist noch keiner damit fertig geworden: sie finden die brauchbare Formel nicht. Na, ich will mal 'rüberschauen, vielleicht finde ich sie. Einmal hab' ich ja schon Glück ge — — —“

Er lachte ganz leise, — dann starb er.

Versinkende Geschlechter.

Von W. v. Bosenstein.

Langsam neigt sich der Sonnenball, um fern im Westen ins Meer zu tauchen. In zartestem Rosenrot erglühen die Firne und Gletscher der Piemonteser Alpen. Hoch oben auf dem schroffsten Grat, unzugänglich selbst der gewandten Gemse, auf einem Steinfleck von knapp Handgröße steht erzgegossen Ibex, der stattliche Führer eines Rudels von Alpensteinböcken.

Tiefe Stille herrscht in diesen Höhen. Nur der Ruf des Steinadlers, der drunten im Felsspalt seinen Horst hat, ist vernehmbar und hin und wieder das Pfeifen der Murmeltiere.

Reglos sichernd blickt der Bock talwärts. Das letzte Feuer der Firne ist verglüht, violette Schatten kriechen aus schwarzen Schluchten zu Berge, dann ist es Nacht.

Eine schnelle Wendung, ein geschmeidiger Sprung in die scheinbar grundlose Tiefe! Der derbe Körper mit den kräftigen Läufen landet, wie ein Ball federnd, in der geschützten kleinen Schlucht.

Ein pfeifendes Schnauben, und das harrende Rudel setzt sich in Bewegung. Gewandt jede Unebenheit der steilen Steinwand ausnützend, ganz Strecken auf der Hinterhand mit vorgespreizten Vorderläufen rutschend, springt, schnellt, klettert und gleitet es abwärts, Ibex als Letzter, langsam und fortgesetzt verhoffend.

Nun haben sie die Hochmatten erreicht. Hier sprießen an schmalen Felskanten aromatische Kinder der Alpenflora. Das Rudel beginnt zu äsen, wählerisch, genäschig nach Ziegenart — bitterem Alpenwermut den Vorzug gebend.

Wieder steht Ibex bildsäulenartig. Das schwer behörnte Haupt mit den schlanken, spitzen Lauschern ist dem seitlichen Aufgang der Matte zugewendet, nur hin und wieder pflückt er ein Maul voll Kräuter, um gleich darauf blitzschnell aufzuwerfen. Nichts entgeht seinen scharfen Sinnen, ununterbrochen spielt das feine Gehör, wittern die Nüstern.

Nach und nach legt sich ein Stück ums andere nieder, um zu schlafen. Nur noch einige junge Böcke raufen spielend. Da tritt Ina, die erfahrene, schon seit zwei Jahren gelt gehende Geiß zu ihm. Sofort wendet sich der Bock, um ein würziges Mahl zu halten. Er weiß das Rudel in guter Obhut, ist die Alte doch womöglich noch wachsamer als er.

Stunde um Stunde verrinnt. Längst hat Ibex seinen Posten wieder eingenommen. Ein leises, fahles Dämmern geht übers Gefelse, kaum merklich wird es heller. Da läßt er wieder den schnaubenden Pfiff ertönen. Die ruhenden Tiere sind mit einem Sprung auf den Beinen und jagen mit unglaublicher Sicherheit die steile Bahn hinan. Wieder folgt ihr Herr als Letzter, den Rückzug deckend.

Unterwegs wird hier und da an den betauten Felsen und Pflanzen geleckt — das genügt den harten Tieren zur Tränke. Als das Frühgold der aufgehenden Sonne die Firne erstrahlen läßt, ist das Rudel wieder auf seinem unzugänglichen Standort angelangt.

Während die jungen Kitze lustig spielend miteinander boxen, die älteren Geißen und Böcke behaglich wiederkäuend sich sonnen, ruht Ibex, den Kopf eingebogen, so daß die Stirne und das kapitale Gehörn auf dem Boden liegen, zu kurzem, festem Schlafe hingestreckt.

Da entsteigt der Felsspalte, neben der er ruht, wolkengleich eine Gestalt. Lang wallt der eisgraue Bart über gegürtetes Gewand, adlerscharf blicken helle Augen, stark umklammert sehnige Greisenhand den Bergstock.

Behutsam tritt der Alte hin zu dem schlafenden Tier, beugt sich nieder, flüstert in das traumgeöffnete Ohr Mär um Mär aus jenen undenkbar fernen Tagen, da seine, des Alpensteinbocks Sippe noch zahlreich war und nicht nur die Alpen, sondern auch das Mittelgebirge, ja selbst Ebenen bevölkerte.

„Seltsame Zeitgenossen hattet ihr", plaudert der Berggeist. „Ihre Schädel und Knochen, manchmal durch Moorwasser bewahrt, ihre Körper, birgt hier und dort noch Mutter Erde.

Aus tiefem Urwald hervor trotteten zu saftigen Wiesen riesenhafte, braungepelzte Elefanten mit weit geschwungenen Stoßzähnen, Hirsche von einer Höhe, wie selbst der heute noch auf fernem Erdteil lebende Riesenelch sie nicht erreicht, Wildstiere, deren graues Braun nur von hell leuchtenden Rückenstreifen unterbrochen wurde, und zottige Wisente.

In den Bergen trafen die deinen rasche Renne und klettergewandte Schafochsen, auf fernhingreifenden Ebenen tummelten sich flinke Herden schnellfüßiger Wildpferde — umlauert und beschlichen von immer neu sich bildenden Rudeln hungriger Wölfe. In tiefen Kluften des Bergwaldes hauste Ursus, der schreckliche Höhlenbär, und Langmähne, der Löwe.

Dazwischen krabbelten armselige Wesen umher, in Tierfelle gehüllt, von bissigen Kötern begleitet, voll Feindschaft und Mordgier, dennoch aber von all den Großtieren wenig beachtet.

Es war herrlich in jenen Zeiten, Ibex, es war die Freiheit und war unendliche Weite — nicht nur engbegrenzter Raum wie heute, wo die Nachkommen jener fellgekleideten Menschenwesen euch in armseligen Schutzgebieten sorgsam hegen, nachdem ihre Blutgier eure Sippe auszurotten drohte . . ."

Der Steinbock rückt im Traume, ein Zittern läuft über den kraftvollen Leib. Gleich einem Nebelhauch zerfließt der Bergkönig; hoch am blauen Himmel wandert die Sonne ihre ewige Bahn.

Unbewegt aber hält Ina über jähem Abgrund Wacht.

Hasenschlauheit.

In England ereignete es sich vor einigen Jahren, daß zwei schnelle Jagdhunde einen Hasen auf sumpfigem Gelände verfolgten. Tiefe Wassergräben zogen sich hindurch, daneben lagerten die ausgehobenen Erdwälle. Als Meister Lampe zu ermatten begann, griff er zur List. Er lief an einem Erdwall hinauf und bog dann rechtwinklig ab. Der ungestüm nachhetzende Hund aber verlor das Gleichgewicht und plumpste in das eiskalte Wasser. Dann übersprang der Hase zwei breite Gräben und ließ sich auf einer kleinen Brücke hinter einer Böschung nieder. Die Hunde hatten ihn nun aus den Augen verloren, und die Lust am Überspringen der Gräben war ihnen vergangen. Sie gaben die Verfolgung auf. — Einen köstlichen Streich spielte Lampe einst einem Entenjäger in Südfrankreich. Der Mann fuhr in einem winzigen Boot über das Wasser eines Flusses, der weithin über seine Ufer getreten war. Als sich der Jäger einem Weidenbaum näherte, der mit der Krone gerade noch aus dem Wasser ragte, erblickte er darin ganz oben ein Häslein, das sich vor der Überschwemmung dorthin geflüchtet hatte. Dem Manne kam der Gedanke, das Tier lebendig zu fangen, und er schwang sich in die Krone des Baumes. Aber — was er am wenigsten erwartet hatte, geschah: Meister Lampe sprang mit einem entschlossenen Satz in das kleine Fahrzeug. Die Erschütterung genügte, um das Boot von dem Baumstamm abzustoßen, und die, wenn auch nur geringe Strömung tat ein übriges, so daß, als der Jäger sich verdutzt nach dem entsprungenen Häslein umdrehte, dieses in dem Kahne wohlgemut davonfuhr. Der Ärmste aber konnte nicht vom Baum herunter und mußte mehrere Stunden auf seinem kühlen Sitze ausharren, bis man ihm zu Hilfe kam. Das Boot wurde andern Tags am Rande der überschwemmten Wiese gefunden; Meister Lampe war natürlich nicht mehr darin.

Bunte Chronik



* **Zahme Ratten.** Peckham Park ist einer der kleinsten, aber mit seinem Berggarten und seinen Blumenbeeten einer der schönsten öffentlichen Parks in London. Pfauen und Tauben beleben ihn in großen Mengen, er birgt aber noch andere, nach unserer Auffassung weniger erfreuliche Gäste, nämlich Scharen von Ratten, die den Park zu ihrem Lieblingsaufenthalt erkoren haben. Die Londoner stoßen sich jedoch nicht daran, und wenn man Gruppen von Kindern mit Papiertüten in den Händen sieht, so kann man sicher sein, daß sie nicht die Vögel, sondern die Ratten füttern. Die Tiere sind außerordentlich zutraulich; sie lieben nicht gerade große Menschenansammlungen, aber wenn sie die Kinder sehen, kommen sie ganz zahm heran und lassen sich füttern. Wenn um neun Uhr die Glocke ertönt als Zeichen, daß der Park geschlossen wird, kommen die Ratten in ganzen Scharen zum Vorschein, aber auch tagsüber sieht man sie hier und da in kleinen Gruppen, die darauf warten, gefüttert zu werden. Einige sind so zahm, daß sie den Kindern das Futter aus der Hand nehmen, und es ist kein Fall bekannt, daß jemals eine Ratte ein Kind gebissen habe. Die Entenküken auf den Parkteichen müssen sich allerdings vor ihnen in acht nehmen. Dagegen haben die Ratten großen Respekt vor den Pfauen; es wurde mehrfach beobachtet, daß ein Pfau eine Ratte getötet hat. — So merkwürdig diese Erscheinungen sind, so widerwärtig bleiben sie doch allen Kulturmenschen, die schon aus hygienischen Gründen dieses Ungeziefer rücksichtslos bekämpfen müssen.

Lustige Rundschau



* **Er kennt sich aus.** „Und gravieren Sie mir bitte in den Verlobungsring: Fritz seiner lieben Else, Herr Juwelier!" — „Das kann ich Ihnen nicht empfehlen. Ich schlage vor: Fritz seiner ersten und einzigen Liebe. Dann können Sie den Ring immer wieder verwenden . . ."

*

* **Erklärung.** Chef: „Ich zahle Ihnen das anständige Gehalt von 400 Mark monatlich, und Sie sagen, Sie kämen damit nicht weit . . .?" — „Nur bis auf den Korridor, da steht meine Frau und nimmt es in Empfang."

Verantwortlicher Redakteur: M. Hepke; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., beide in Bromberg.